

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 22 (2007)
Heft: 5

Rubrik: Nike

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

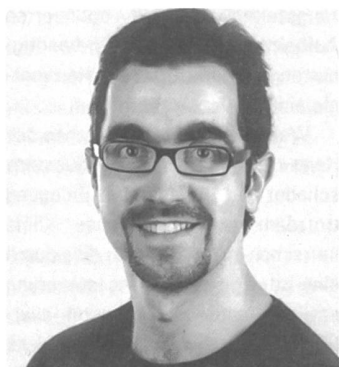
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neu in der NIKE: Boris Schibler



Ab Anfang September 2007 übernimmt Boris Schibler die Redaktion des NIKE-Bulletins und der Website «www.nike-kultur.ch». Er tritt die Nachfolge von Michael Fankhauser an, welcher die NIKE nach dreieinhalb Jahren verlässt.

Boris Schibler wurde 1969 geboren und ist in Obergösgen SO aufgewachsen. Sein Studium der Ägyptologie, vergleichenden Religionswissenschaft und Archäologie an der Universität Basel schloss er 1996 mit dem Lizentiat ab – Titel: «Untersuchungen zu den *baw* von Buto und Hierakonpolis». Der berufliche Weg führte ihn nach München an die Staatliche Sammlung Ägyptischer Kunst, wo er als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war.

Anschliessend war er während dreier Jahre Assistent mit Lehrauftrag am ägyptologischen Seminar der Universität Basel. Seine Freude an der Tätigkeit mit jungen Menschen konnte er bei der Stiftung Schweizer Jugend forscht weiter verfolgen. In den letzten drei Jahren arbeitete er teilszeitlich in einem renommierten Basler Buchantiquariat,

wo er sich vor allem mit verschiedensprachigen Manuskripten und Briefen des 15.–20. Jahrhunderts befasste.

Breite journalistische Erfahrung

Neben seinen beruflichen Tätigkeiten absolvierte er die Medienschule Nordwestschweiz sowie Kurse in Fotografie und Kommunikation. Zudem hat er am Schweizerischen Ausbildungszentrum für Marketing, Werbung und Kommunikation SAWI in Zürich den Lehrgang zum Sponsoringmanager besucht. Seit zehn Jahren arbeitet Boris Schibler regelmässig als freier Journalist für unterschiedliche Schweizer und auch deutsche Zeitungen – unter anderem für die «Basler Zeitung» und die «Programmzeitung» – sowie für Radioanstalten. Sein Fokus richtet sich vor allem auf Kunst, Architektur, kulturelle und historische Lokalthemen sowie E-Musik, denn Boris Schibler war mehrere Jahre als Organist und Chorleiter tätig.

Wir sind überzeugt, dass Boris Schibler mit seinem breiten Interessenspektrum eine ausgezeichnete Ergänzung für unser Team ist, und heissen ihn in der NIKE herzlich willkommen!

Dr. Noëlle Gmür Brianza
Leiterin NIKE

Der Bund bläst zum Rückzug aus Heimatschutz und Denkmalpflege

Nachdem die Kredite zur Erhaltung von schützenswerten Objekten vom Bund bereits um die Hälfte gekürzt worden sind, will sich die Eidgenossenschaft für die nächsten Jahre vollständig zurückziehen. Ab 2008 soll ein Moratorium für neue Gesuche verfügt werden. Dieser Rückzug gefährdet das bisher erfolgreiche Finanzierungssystem zwischen Privaten, Gemeinden, Kantonen und dem Bund. Das Vorgehen widerspricht der Botschaft des Bundesrates vom 7. September 2005 zur Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen NFA. Gemäss dieser sollen Heimatschutz und Denkmalpflege auch nach Einführung der NFA eine Verbundaufgabe bleiben.

Bisher hat der Bund in Absprache mit den Kantonen die gesamtschweizerischen Interessen von Heimatschutz und Denkmalpflege mitgetragen. Sein finanzieller Anteil für die Archäologie und die Massnahmen zur Erhaltung von schützenswerten Objekten belief sich im letzten Jahrzehnt auf jährlich 33 Millionen Franken. Der Finanzierungsmodus wurde 1996, im Zuge der Eingliederung von Denkmalpflege und Archäologie in das Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz NHG, den heutigen Erfordernissen angepasst und auf die Kantone abgestimmt. Die mit der Unterstützung der Kantone verbundenen laufenden Verpflichtungen im Bundesamt für Kultur BAK betragen rund 75 Millionen Franken. Dieser Umfang ist seit langer Zeit konstant, jährlich wird gleich viel zugesichert wie ausbezahlt.

Systemwechsel

Entgegen den bisherigen Aussagen des Bundesrates und der Verwaltung will der Bund nun einen Systemwechsel herbeiführen. So sollen im Zusammenhang mit der NFA die für die Beurteilung der einzelnen Massnahmen bisher erforderlichen Kriterien durch «strategische Programmziele» und die spezifische Finanzierung der Objekte durch «globale Finanzhilfen» abgelöst werden. Diese Umstellung auf Globalbeiträge will der Bundesrat im Rahmen der Revision der Verordnung über den Natur- und Heimatschutz NHV verankern. Ob eine solche Globalisierung inhaltlich überhaupt umgesetzt werden kann, wird von den Fachleuten der Denkmalpflege bezweifelt.

Offenbar möchte man mit dem Systemwechsel auch die Weichenstellung zum geplanten Kulturförderungsgesetz KFG vornehmen: Ab 2012 soll die Finanzierung von Heimatschutz und Denkmalpflege in einem Schwerpunktprogramm Kulturförderung, der so genannten Kulturbotschaft, erfolgen. Um einen solchen Schritt zu vollziehen, braucht es den Systemwechsel.

Schwerwiegende Folgen für Baukultur

Die Umstellung erfordert den vollständigen Abbau aller Verpflichtungen im Bereich Heimatschutz und Denkmalpflege bis ins Jahr 2011. Dazu dient das Moratorium im Zeitraum 2008–2011. Während dieser Periode werden vom Bund keine neuen Geschäfte mehr behandelt.

Der gegen alle bisherigen Zusicherungen eingeleitete Rückzug wird in den nächsten Jahren für private und öffentliche Eigentümer von Baudenkmalen zu Konsequenzen führen. Nachdem die erfolgte Hal-

La Confédération bat en retraite dans le domaine de la protection du patrimoine culturel et des monuments historiques

bierung der Mittel zu teilweise grösseren Schwierigkeiten führte, dürfte die Finanzierung vieler Objekte ohne den Bund massiv gefährdet sein. Es muss mit schwerwiegenden Folgen für die vielfältige und reichhaltige Baukultur der Schweiz gerechnet werden. Mit seinem Vorgehen setzt der Bund auch kulturpolitisch ein bedenkliches Zeichen. Er widerspricht zudem der Botschaft zur Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen. Darin schreibt der Bundesrat, dass Heimatschutz und Denkmalpflege auch nach 2008 integral eine Verbundaufgabe von Bund und Kantonen bleiben soll.

Nationale Informationsstelle
für Kulturgüter-Erhaltung NIKE

Bern, 25. Juni 2007

Après avoir réduit de moitié les crédits pour la conservation d'objets dignes de protection, la Confédération envisage ces prochaines années de se retirer complètement. À partir de 2008, un moratoire devrait être décrété pour les nouvelles requêtes. Ce repli met en danger le système de financement jusque là efficace entre les privés, les communes, les cantons et la Confédération. Cette manière d'agir est contraire au message du Conseil fédéral du 7 septembre 2005 concernant la réforme de la péréquation financière et de la répartition des tâches entre la Confédération et les cantons RPT. Selon ce dernier, la protection du patrimoine et la conservation des monuments historiques doivent rester une tâche commune même après l'introduction de la RPT.

Jusqu'à présent, la Confédération a défendu, d'entente avec les cantons, les intérêts de la protection du patrimoine culturel et des monuments historiques dans tout le pays. Sa participation financière en matière d'archéologie et de mesures de conservation des objets dignes de protection s'élevait cette dernière décennie à 33 millions de francs par an. En 1996, dans le cadre de l'insertion de la conservation des monuments historiques et de l'archéologie dans la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage LPN, le mode de financement a été adapté aux exigences actuelles et harmonisé avec les cantons. Les obligations courantes liées avec le soutien des cantons à l'Office fédéral de la culture OFC s'élevaient à environ 75 millions de francs. Ce montant est

constant depuis longtemps. Chaque année, les sommes garanties correspondent aux sommes versées.

Changement de système

Contrairement aux déclarations faites jusqu'à présent par le Conseil fédéral et l'administration, la Confédération veut à présent procéder à un changement de système. Ainsi, en relation avec la RPT, les critères requis jusqu'à présent pour l'appréciation des différentes mesures seront remplacés par des «objectifs stratégiques du programme» et le financement spécifique des objets par des «aides financières globales». Le Conseil fédéral veut ancrer cette reconversion en contributions globales dans le cadre de l'ordonnance sur la protection de la nature et du paysage OPN. Les spécialistes en matière de conservation des monuments historiques doutent qu'une telle globalisation puisse être mise en œuvre matériellement.

Apparemment, le changement de système permettrait également de poser les bases de la loi sur l'encouragement de la culture LEC: à partir de 2012, le financement de la protection du patrimoine culturel et des monuments historiques est censé se faire dans le cadre d'un programme prioritaire de l'encouragement de la culture. Pour entreprendre cette démarche, le changement de système est nécessaire.

Conséquences graves pour le patrimoine bâti

Cette reconversion nécessite la suppression complète de toutes les obligations dans le domaine de la protection du patrimoine culturel et des monuments historiques d'ici à 2011. C'est la raison d'être du moratoire pour la période 2008–2011. Pendant

cette période, la Confédération ne traitera plus de nouvelles affaires.

Ce repli, entrepris contre toutes les garanties fournies jusqu'à présent, aura des conséquences ces prochaines années pour les propriétaires privés et publics de patrimoine bâti. La réduction de moitié des moyens ayant entraîné dans certains cas des difficultés importantes, le financement de beaucoup d'objets risque d'être sérieusement compromis sans la Confédération. Il faut s'attendre à des conséquences graves pour le patrimoine bâti en Suisse, si divers et riche. Avec cette manière d'agir, la Confédération prend une direction inquiétante également en matière de politique culturelle. Elle contredit en outre le message concernant la réforme de la péréquation financière et de la répartition des tâches entre la Confédération et les cantons. Dans celui-ci, le Conseil fédéral écrit que la protection du patrimoine et la conservation des monuments historiques restera intégralement, même après 2008, une tâche commune de la Confédération et des cantons.

Centre national pour la conservation
des biens culturels NIKE

Berne, le 25 juin 2007